

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 105.

Ercheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 10. Septbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Landesnachrichten.

(Eingefendet.) Zwanzig Jahre sind es her, seit die Kanonen von Sedan donnerten und deutsche Heere einen Sieg erfochten, der unserem Vaterland die Einheit und den Kaiser brachten. Reichen Anteil an jenen Kämpfen und Siegen hat auch das württemb. Armeekorps genommen und mit volstem Recht wurden die ruhmgekrönten Krieger bei ihrer Rückkehr in die Heimat mit begeistertem Jubel empfangen — niemand, der ihrem Einzug in Stuttgart beigewohnt, wird diesen Tag vergessen! — und mit volstem Recht gedenken wir von Jahr zu Jahr bei Wiederkehr des Sedantages ihrer. Darüber aber dürfen wir nicht vergessen die württemb. Helden, die vor und in den Befreiungskriegen teils unter dem korbischen Eroberer, teils gegen ihn gekämpft. Schon damals hat das württemb. Korps sich mit Ruhm bedeckt und es ist wohl am Platze, die Daten und Orte, an denen es gekämpft und geblutet, ins Gedächtnis der Nachkommen zurückzurufen. Während sich im Jahre 1806 die Württemberger, die an offenen Feldschlachten damals teilzunehmen keine Gelegenheit hatten, durch Verteidigung von Festungen auszeichneten, haben sie dagegen am 22. April 1809 bei Schmühl, am 5. und 6. Juli desselben Jahres bei Sing und Wagram ihre Tapferkeit erprobt. Als dann im Jahre 1812 Napoleon I. auszog, um Rußland zu seinen Füßen zu legen — ein Feldzug der so schmählich endete und den Anstoß zum Untergang des Gewaltherrn gab — da waren es wiederum die Württemberger, die bei Smolensk (17. August) und Borodino (7. Septbr.) keinen Augenblick aus dem Feuer der feindlichen Geschütze kamen, von denen gar mancher Tapfere hinweggerafft wurde, die ferner bei Wiesma (3. Nov. 1812) sich auszeichneten. Schon im folgenden Jahre bedeckte sich das württ. Armeekorps und sein Führer General Franquemont der schwer verwundet wurde, bei Baugen, in einer der blutigsten Schlachten, (20. Mai 1813), mit großem Ruhm und mit nicht minderer Tapferkeit, aber schwereren Verlusten kämpfte es bei Jüterbogk. Als dann im Jahre 1814 die verbündeten Armeen in Frankreich einrückten, da war es der württ. Kronprinz, der seine Scharen von Sieg zu Sieg führte, den General Rousseau bei Spinal und den Marschall Mortier bei Chaumont und später bei Bar sur Aube (26. Februar 1814) zurückwerfend. Die Tapferkeit derer, die ebenfalls unter Führung des Kronprinzen in den großen Schlachten bei Brienne und Montereau fochten, ist ja heute noch in aller Munde und braucht nicht der Vergessenheit entrissen zu werden; dort war es, wo unsere Landsleute mit Löwenmut gekämpft und die Namen Brienne, Montereau, Arcis, Fere Champenoise werden ewiges Zeugnis ablegen von württ. Selbennut und Patriotismus. Vergessen wir also jene Tapferen, von denen wohl nur noch der eine oder andere noch nicht zur großen Armee abberufen ist, nicht, auch sie verdienen gleich den tapferen Kämpfern von 1870 und 1871 unser Aller Dank und ehrendes Gedächtnis!

* Nagold, 6. Sept. Die auf 12. und 13. September angelegte große Einquartierung von gegen 1000 Mann, auf welche schon viele Zurüstungen getroffen waren, ist gestern zum Leidwesen mancher wieder abbestellt worden. (N.T.)

* Wildbad, 5. Sept. Baron v. Rothschild ist vorgestern nach Baden-Baden abgereist,

wo sich derselbe einige Tage aufzuhalten gedenkt. Vor seiner Abreise übergab er Stadtschultheiß Böhner für die hiesigen Armen ein Geschenk von 800 Mk. Durch das seit voriger Woche eingetretene herrliche Wetter hält sich der Besuch unserer Badstadt noch immer auf ziemlich hohem Stande.

* Stuttgart, 4. Sept. Am 1. Septbr. feierte Pfarrer a. D. F. Held sein 25jähr. Jubiläum als Redakteur des Stuttgarter „Evang. Sonntagsblatts“ bzw. des „Kirchenboten“. Dieser wurde am 1. Sept. 1866 begründet, das Sonntagsblatt erstmals am 12. Sept. 1867. Das Blatt, das damals im Verlag von W. Kohlhammer erschien, erreichte bis vor dem 70er Krieg eine Auflage von 13,000 Exemplaren, hatte 1873 beim Uebergang in den Belsler'schen Verlag eine solche Verbreitung, vermöge deren es durch seine populär geschriebenen „Weltlage“-Uebersichten auch einen nicht zu unterschätzenden politischen Einfluß ausübt, und es hat hierin stets die deutsche Fahne hochgehalten. In dem „Gotteskasten“, dem „Weihnachtsbaum“, und vielen anderen Klassen und Stücken hat sich an das „Sonntagsblatt“ eine großartige Wohlthätigkeits- und Hilfs-Organisation angegliedert, die jeweils auch für Notstandsammlungen zum Besten fremder Länder ganz erstaunliche Summen aufgebracht hat. So kann Herr Pfarrer Held auf eine in ihrer Art höchst segensreiche und großartige Wirksamkeit zurückblicken.

* Altdorf, Ob. Böblingen, 4. September. (Ein Reuiger.) Nachstehender beim Schultheißenamt von einer unbekanntem Persönlichkeit per Post mit 40 Mk. Papiergeld eingelaufener interessanter Brief verdient veröffentlicht zu werden. Er lautet: „Wohllobliches Schulth.-Amt Altdorf, Ob. Böblingen. Ein gutes Gewissen ist ein gutes, sanftes Ruhe- und Sterbefüssen. Dieses Wort wird im Leben viel zu wenig beachtet. Hätte ich mir dieses früher recht ins Herz geprägt und befolgt, so hätte ich mir viele Gewissensbisse erspart. Ich habe mir u. a. im Altdorfer Gemeinewald mehrere Diebstähle erlaubt, obgleich mir damals schon mein Gewissen Einwürfe dagegen machte. Ich habe es schon vielfach bereut und möchte nun den damaligen Schaden, soviel es möglich ist, wieder gut machen nach dem Beispiel Zachäus, Lukas 19, 8, und überschide hiemit der Altdorfer Gemeindefasse diese 40 Mk. als Wiedererstattung. Ich bitte zugleich die Gemeinde um Verzeihung, wie mir der liebe Gott auch vergeben hat. Möchte doch niemand solchen Unrechtes und anderer Sünden sich schuldig machen, es macht das Herz so schwer und kostet so manche Thräne der Buße bis man wieder den Frieden und Vergebung hat durchs Blut Jesu Christi. Im August. N. N.“

* Löhningen, 5. Sept. Ein vorgestern stattgefundenes Gewitter hat infolge des damit verbundenen Hagelschlags in vielen Gemeinden bedeutenden Schaden angerichtet. Der T. Ch. zufolge wird in Balingen der Schaden geschätzt zu 3—400 000 Mk., in Endingen 20 000 Mk. (ganze Markung), Erzingen 12 000 Mark (ganze Markung), Ostdorf, Schaden bedeutend, 90 Hektar verhegelt, Frommern Schaden 20—25 000 Mark. Noch schlimmer als dort hat das Gewitter in Schömberg, Schrözingen, Weilzheim a. N. gehaust, wo die Schlossen in solcher Größe und Wucht fielen, daß an vielen Dächern je mehrere hundert Ziegel zusammengeschlagen wurden. Die Feldfrüchte sind total vernichtet. Die Ziegeleien der Umgegend waren nicht im Stande, den Bedarf an Ware zu decken.

* Heilbronn, 6. Sept. In letzter Sitzung des Gemeinderats kamen über die Art der Geschäftsbehandlung seitens des Herrn Oberbürgermeisters Hegelmaier und sein Verhalten sowohl der Regierung als der Bürgerschaft bzw. ihrer Vertretung auf dem Rathhause gegenüber eine Reihe von Thatsachen zur Sprache, die jedermann den Gedanken nahe legen mußten, daß es so nicht mehr fortgehen könne, daß unsere städtische Vertretung kein Mittel unversucht lassen dürfe, um dem gegenwärtigen Zustande ein Ende zu machen. Wohin soll es führen, wenn, wie aus dem von Herrn Oberamtsverweser Christmann verlesenen Regierungserlasse aufs neue hervorgeht, der Stadtvorstand den wohlmeinendsten, von den Wünschen der Einwohnerschaft getragenen Absichten der Kgl. Regierung beharrlich Widerstand entgegensetzt und sich sogar weigert, von deren Aeußerungen dem Kollegium Kenntnis zu geben, so daß selbst ein so besonnenes Mitglied wie Herr Kom.-R. Hauck zu dem Aussprache kommt, er wolle es seinen Kollegen anheimgeben, ob sie eine derartige Wirtschaft fortbestehen lassen wollen oder nicht. Weiter wurde in dieser denkwürdigen Sitzung nach Eintritt des Bürgerausschusses von dessen Obmann konstatiert, daß die früheren Mitteilungen des Oberbürgermeisters aus dem Dek.-R. Mayer'schen Gutachten über den landw. Betrieb in der Neckarau in vielen Beziehungen mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. Es wurde ferner konstatiert, daß der Oberbürgermeister den Gemeinderat unter dem Vorgeben, die Güterbesitzer beim neuen Friedhof lehnten jede gütliche Verhandlung zur Abtretung ihrer Grundstücke ab, zu Beantragung des Zwangseignungs-Verfahrens gegen dieselben veranlaßt hatte, während es sich jetzt nachträglich herausstellt, daß mit den Leuten zuvor überhaupt nicht verhandelt worden war. Diese Thatsachen, zusammengehalten mit dem, was wir in den sieben Jahren der Stadtvorstandschafft des Herrn O.B.M. Hegelmaier sonst noch erfahren mußten, geben leider die Ueberzeugung, daß wir von ihm nichts Besseres mehr zu hoffen haben. An seinem unbeweglichen Starrsinn, seiner Rücksichtslosigkeit, seinem übertriebenen Selbstbewußtsein verbunden mit Mangel an Wahrheitsliebe scheitern alle guten Vorsätze. Wenn aber das Haupt der Stadt krank ist, so sind auch die Glieder in Gefahr. Letztere abzuwenden ist dringendste Pflicht der Väter der Stadt. Mögen deren berechnete Beschwerden wohlgenegtes Gehör bei unserer hohen Regierung finden. (Neckar-Ztg.)

— Einem Extrablatt obiger Zeitung zufolge ist die Oberbürgermeisterfrage in ein neues Stadium getreten. In einer am 8. d., nachmittags 4 Uhr stattgehabten außerordentlichen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien brachte der Vorsitzende Gemeinderat Härle eine Zuschrift des Oberbürgermeisters Hegelmaier aus St. Moritz, 6. Septbr., zur Kenntnis, in welcher derselbe mit Rücksicht auf die Vorgänge in allerneuester Zeit und auf seine schon lange notwendige Gesundheit den Rücktritt von seinem Amte anbietet, unter der bedingungslosen Zusage einer lebenslänglichen Pension von 5000 Mk. Zur Behandlung dieses Gesuchs wurde eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und 8 Mitgliedern beider Kollegien gewählt, welche über das Ergebnis später Bericht erstatten wird.

* (Verschiedenes.) Eine recht unangenehme Entdeckung mußte ein in Berg wohnender Mann vor einigen Tagen machen. Als derselbe einem Leichenbegängnisse anwohnen

wollte, konnte er nirgends seinen dazu nötigen schwarzen Anzug finden, bis sich endlich herausstellte, daß die liebende Gattin denselben dem Pfandleiher zur Aufbewahrung übergeben hatte. Da dieser Entdeckung noch weitere folgten und es zum Schrecken des Mannes zur Gewissheit wurde, daß noch viele Gegenstände den Weg zum Pfandleiher gefunden hatten, so folgte zuerst eine recht handgreifliche Auseinandersetzung, der alsdann eine Trennung der ungleichen Ehegatten folgte. — Vor einiger Zeit kam zu verschiedenen Gewerbetreibenden in Ulm ein Reisender einer angeblichen Patent-Plakat- und Buchstabenfabrik F. Burkman u. Co. in Dresden und offerierte Glasbuchstaben. Bei der Bestellung ließ er sich Beträge bis zu 10 Mk. anzahlen. Die bestellten Buchstaben trafen aber nicht ein und es ergab sich auf eine Anfrage in Dresden, daß die genannte Firma gar nicht existiere, die Besteller somit geprellt worden waren. — Ebenfalls in Ulm entsprang einem Landjäger ein von diesem transportiertes Frauenzimmer und stürzte sich in die Donau; der Landjäger sprang ihm nach und holte solches wieder heraus. — In Stuttgart hat ein Dienstknecht, welchem gekündigt worden war, ein seinem Herrn gehöriges wertvolles Pferd auf rohe Weise mißhandelt, indem er demselben an beiden Hinterschinken nicht weniger als 55 kleinere und größere, teils oberflächliche teils tiefergehende Miß- und Stichwunden beibrachte. — In Heilbronn versuchte eine Frau, von bitterster Not getrieben, ihre beiden Kinder im Alter von 7 Monaten und 8 Jahren mit einem Messer ums Leben zu bringen, konnte aber noch rechtzeitig daran verhindert werden. — Der vor etwa 14 Tagen im Bahnhofabtritt zu Stuttgart erschossen aufgefunden Mann, wurde, nachdem die Leiche wieder ausgegraben worden war, als der 40 Jahre alte ledige Bauer Kachler von Unterriexingen von seinen beiden Brüdern und einem Gemeinderat, welche nach Stuttgart berufen worden waren, erkannt. Der Verstorbenen halte, um unerkannt zu bleiben, seine Kleider verkauft und sich einen andern Anzug angeschafft. — In Gmünd feierte Finanzrat König mit seiner Frau in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit.

* München, 8. Sept. Der Kaiser sandte heute nacht eine Depesche an die Kaiserin ab über seine höchst sympathische Aufnahme in hiesiger Stadt.

* München, 8. Sept. Der Kaiser empfing heute Morgen um 9 Uhr den Besuch des Prinzregenten und erwiderte denselben um 9 1/2 Uhr. Er besuchte alsdann die übrigen Mitglieder des Königshauses und traf um 11 Uhr unter dem Jubel des Volks, begleitet von dem Reichskanzler und dem militärischen Gefolge, vor dem prächtig geschmückten Rathaus ein. Auf die vom 1. Bürgermeister v. Wiedenmayer im großen Sitzungssaale gehaltene Ansprache erwiderte der Kaiser: „Ich danke Ihnen sehr für die

warmen, herzlichen Begrüßungsworte; die zweimaligen Empfänge, die mir die Stadt München bereitet, waren so herzlich, daß dieselben allein schon der Stadt einen warmen Platz in meinem Herzen gesichert hätten, wenn dieses nicht ohnehin schon der Fall gewesen wäre. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Treue auch an meine Vorgänger, meinen seligen Großvater und Herrn Vater, genügen mir vollkommen, um in mir die Sicherheit aufkommen zu lassen, daß München eine gute treue deutsche Reichsstadt ist. Ich wünsche der Stadt von Herzen fortwährend alles Blühen, Gedeihen und Fortkommen. Möge sie sich auch ferner weiter entwickeln!“ Hierauf wurde dem Kaiser im Magistratssaale ein Ehrentrunk kredenz unter einem Hoch auf den Kaiser, worauf Se. Majestät einen dreimaligen Hochruf auf München ausbrachte. Darauf schrieb sich der Kaiser ins Ehrenbuch der Stadt ein und verließ unter erneuten Jubelrufen der zahllosen Menge das Rathaus.

* Berlin, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Straßburg wurde bei Niederschöfelfheim während des Manövers ein Sergeant des 6. sächsischen Infanterie-Regiments erschossen; bei einem Soldaten des 99. Infanterie-Regiments wurden scharfe Patronen gefunden.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestreitet in einem Leitartikel wiederholt die Existenz eines Notstandes, weil es den Arbeitern gut gehe und sie Feste feiern, und schließt mit folgenden Sätzen: „Der Weisheit unserer Regierung verdanken wir es, wenn wir Lebenden einen wirklichen allgemeinen Notstand nur vom Hörensagen kennen. Dafür sollte man dankbar sein und sich darauf verlassen, daß mit derselben Weisheit auch ferner Vorsorge gegen solche Schrecken getroffen wird. Statt dessen findet man die demokratische Presse am Werke, jedem halbreifen Burschen einzureden, daß, wenn er sich nicht mit einem ganzen oder halben Dutzend Seidel Bier die notwendige Bettenschwere zu verschaffen vermöge, das ein offener Notstand sei, an dem nur die Nichtswürdigkeit unserer öffentlichen Einrichtungen die Schuld trägt. Wenn die Sozialdemokratie diese Anschauungen pflegt, weiß sie, weshalb; wenn Andere sie dabei unterstützen, so sagen sie den Akt ab, auf dem sie sitzen. Deshalb wäre es wohl zu wünschen, daß mit dem Begriffe des Notstandes etwas vorsichtiger und präziser umgegangen werden würde.“

* Kiel, 5. Septbr. Vergangene Nacht hat bei Friedrichsort ein Gefechtsmanöver von Torpedobooten gegen die Minensperre stattgefunden, welchem der Prinz und die Prinzessin Heinrich auf der „Freie“ beiwohnten. Die Minenübung hat mit heute Mittag ihr Ende erreicht und den Schiffen ist die Passage im Kieler Hafen ohne Stößen wieder freigegeben worden.

* Straßburg, 7. Sept. Bei Willburg im Kreise Weiskenburg wurde eine Petroleum-Quelle entdeckt, welche täglich 90 Faß Rohöl

liefert. Fast gleichzeitig wurden noch 4 schwache Quellen erhoben. Der Eigentümer der Quellen ist Dr. Finkler in Godramstein.

Ausländisches.

* Wien, 8. Sept. Bei dem gestrigen Schwarzenauer Schlußmanöver überraschte die Thatsache, daß rauchloses Pulver ziemlich stark rauchte. Fachmänner schreiben dies dem Regen zu.

* Das Wiener „Fremdenbl.“ redet den Franzosen am 4. Sept., dem Jahrestag der Gründung der jetzigen Republik, zu, von ihrem Chauvinismus abzulassen, denn im Fall einer Niederlage würde die Monarchie kommen. Die Franzosen haben jetzt erreicht, was sie billigerweise erwarten könnten; ihre Republik sei selbst vom Zaren anerkannt. Aber sie müsse gemäßigt und friedliebend sein, sonst werde wieder alles in Frage gestellt. Helfen wird dieser gut gemeinte Sermon nicht viel.

* Budapest, 8. Sept. Der Budapesti Hirlap meldet aus Petersburg aus angeblich verlässlichster Quelle: Die russische Regierung beabsichtige, zur Aufnahme eines Anlehens von 600 Millionen Francs an das französische Volk zu appellieren. Die französische Regierung unterbreite auf das wirksamste das Projekt. Man hoffe, das Erscheinen der Zarin in Paris werde allgemeine Begeisterung in Frankreich hervorrufen. Eine mehrfache Uebersetzung des aufgelegten Betrages werde die Folge sein.

* In der Raudniger Stadtvertretung sprach der Schulkreferent den Juden das Recht ab, sich zur deutschen oder czechischen Nationalität zu bekennen. Sie seien vielmehr eine dritte Nationalität im Lande. In einer hierauf stattgefundenen Versammlung jüdischer Bürger in Raudnitz wurde ausgeführt, es liege ein historischer Nachweis vor, daß Juden im dritten Jahrhundert Böhmen bewohnten, als noch von den Czechen keine Spur im Lande war.

* Paris, 7. Septbr. Die russische Korrespondenz erklärt, das russisch-französische Einvernehmen trage ausschließlich defensiven Charakter, und weist die Anschauung der französischen Presse zurück, als ob Rußland Frankreich im Falle eines Angriffskrieges gegen Deutschland Hilfe leisten würde.

* Paris, 7. Sept. In einem französischen Provinzialblatt, dem „Journal d'Indre et Loire“ versucht ein gewisser Delahaye, das Verdienst an dem Zustandekommen der französisch-russischen Entente für den ehemaligen Minister des Aeußern Florens in Anspruch zu nehmen. Er sei der erste gewesen, der es wagte, dem Vertreter des Zaren zu sagen: „Rußland und Frankreich haben einen gemeinsamen Feind: Deutschland; in mehr als einem Lande können sie gemeinsame Interessen haben; wer hindert beide, ein Bündnis einzugehen?“ Der Plan Florens' stieß aber auf Widerstand im Ministerrate. „Sie denken daran?“ rief mehr als einer seiner Kollegen Florens zu. „Welcher Skandal in der republikanischen Partei, welcher Skandal in

Irrtümer.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(Fortsetzung.)

Man konnte aus seiner Abreise aus Breslau entnehmen, daß er erst am Tage des Ringtheaterbrandes in Wien eingetroffen war, und deshalb auf den Jugendfreund Marfeld nicht den geringsten Verdacht eines früheren Einverständnisses mit dem Defraudanten werfen. Uebrigens war Robert Marfeld zur Zeit dieser polizeilichen Erhebungen längst außerhalb der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

So wurde denn amtlich konstatiert, daß Sormann samt der unterschlagenen Summe im Ringtheater zu Grunde gegangen sei, womit natürlich jede weitere Nachforschung über die etwaigen Absichten des Flüchtlings gegenstandslos geworden war.

Indessen konnte der wirkliche Heinrich Sormann mit Beruhigung der Zukunft entgegensehen und zur Ausführung der Pläne schreiten, auf deren Gelingen er unter den günstigen Auspizien rechnen konnte.

Nachdem er Wien verlassen, wandte er sich wie es schon zu Anfang in seinem Vorhaben gelegen hatte, nach Bukarest. Hier trat er mit seinem Kapital, das er glücklichen Spekulationen an der Wiener Börse verdankte, in eine sich zufällig darbietende Geschäftskompagnie ein.

Seine einzige Sorge war nur noch, das Zerwürfniß mit seinem nunmehrigen Vater aufrecht zu erhalten, was ihm in so weit sehr gut gelang, als er ja nur in dem Trost zu beharren brauchte, den der wirkliche Sohn bisher gezeigt hatte.

Durch seine geschäftlichen Verbindungen hatte der alte Marfeld allerdings in Erfahrung gebracht, daß sein Sohn Robert in Bukarest mit Glück etabliert war. Diese augenscheinliche Umkehr von seiner leichtfertigen Lebensweise konnte das Vaterherz natürlich nur mit aufrichtiger

Freude erfüllen, aber so gern er sich auch jetzt mit dem Sohne ausgedöhnt hätte — sein Stolz erlaubte ihm doch nicht, dazu den ersten Schritt zu thun. Und daß ihm der falsche Robert nicht entgegenkam, war natürlich selbstverständlich.

Die Bukarester Firma Robert Marfeld blühte indessen schnell empor. Der junge Chef, der seine bewährte kaufmännische Tüchtigkeit nunmehr mit wirklicher Gewissenhaftigkeit verband, vermehrte binnen kurzem sein Vermögen durch glückliche Geschäftsoperationen und genöß sein Glück, das allerdings auf eine verbrecherische Grundlage gebaut war, ruhigen Mutes. Niemand würde geglaubt haben, durch welche Mittel er sich ursprünglich emporgeschwungen hatte. Und er selbst hatte sich in dem Namen, den er sich auf so raffinierte und durch überaus günstige Zufälle unterstützte Weise angeeignet hatte, so vollständig hineingefunden, daß er vermutlich selbst sehr erstaunt gewesen wäre, wenn ihm etwa jemand die Verbrechen des Heinrich Sormann vorgeworfen hätte.

Heinrich Sormann war ja im Ringtheater verbrannt, sein Name war verwischt, wie die letzten Reste der großen Brandruine, aus welcher sich der jetzige Träger des Namens Robert Marfeld die Gewähr zu seinem Glück geholt hatte. Und verwischt wie ein Traumbild war ihm auch die Erinnerung an seine Danziger Erlebnisse, an die Firma Erbl u. Hesse und — seine erste Liebe.

Es vereinigten sich alle Umstände, um den Glückspilz auf eine Höhe zu erheben, die er sich selbst wohl niemals geträumt hatte. Nunmehr aber fand er alles ganz selbstverständlich. Sein Gemüt lebte in ungestörter Ruhe. Sormann und alles, was diesem anhaftete, war in die Nacht des Vergessens gesunken; Robert Marfeld war jetzt ein Ehrenmann und sich bewußt, die Achtung seiner Mitbürger und Geschäftsfreunde, die er bald in reichstem Maße besaß, mit gutem Recht in Anspruch nehmen zu können.

Europa!" „Ich weiß," antwortete Florens, „der Skandal wäre so groß, daß er den Kaiser von Deutschland verhindern könnte, uns auch noch die Champagne zu nehmen, ihn jedoch sehr gut zwingen könnte, uns Elsaß-Lothringen wiederzugeben." Herr Spuller, der auf Florens folgte, bezeichnete dessen Pläne als Hirngepinnste und hütete sich, die Verhandlungen fortzusetzen. Erst Ribot habe dieselben wieder aufgenommen und Herrn Florens mit einer Mission nach Petersburg geschickt, wo er, wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre, als Botschafter hätte bleiben sollen. Zum Schlusse zitiert Delahaye folgenden Ausspruch eines Freundes des Herrn Florens: „Ein Bündnis der Republik mit dem Zaren zur Zeit des Ministeriums Florens wäre Friede auf zwanzig Jahre gewesen; heute bedeutet er nur den sicheren baldigen Krieg."

* London. Die gegen den des Postdiebstahls beschuldigten ehemaligen Sortierer beim Londoner Postamt, Harry Rhodes, eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß derselbe innerhalb eines Jahres bis zu seiner Verhaftung 22 Postaufträge, 2289 Briefe, Postkarten, Postanweisungen und Checks im Gesamtbetrage von 20000 Pfund unterschlagen hat. Der Defraudant, der bereits 10 Jahre im Postdienst angestellt war, ist dem Gericht übergeben worden.

* Kopenhagen, 7. Sept. Als der Kaiser und die Kaiserin von Rußland gestern von dem Bahnhof nach der Kirche fuhren, überreichte ein Mann, der sich durch die zur Begrüßung angesammelte Volksmenge gedrängt hatte, eine Bittschrift, welche die Kaiserin entgegennahm. Der Bittsteller nannte sich Iwan Iwanowitsch Ilenik und behauptet, um sein ganzes, gegen 100,000 Rubel betragendes Vermögen betrogen worden zu sein.

* Spitzbergen, 7. Septbr. Die „Köln. Ztg." erhält folgendes Telegramm: Die württembergische Expedition war hier. Es wurde ein großer Kohlenreichtum entdeckt. Große Blöcke davon mitgebracht. Ein kleines prachtvolles Stück Glanzkohle soll dem deutschen Kaiser überreicht werden.

* Petersburg, 5. Sept. Die „Nowoje Wremja" bespricht die Reise des deutschen Kaisers nach Oesterreich und sagt, Kaiser Wilhelm werde schwerlich Gelegenheit zu sensationellen Tischreden finden; auch scheine der Moment für ein Säbelgerassel ungünstig, da alle europäischen Staaten im eigenen Hause vollauf beschäftigt seien.

* Russischerseits wird gemeldet, daß die 24. Division aus Petersburg, an die Westgrenze veretzt wird. Ebendahin geht eine kaukasische Division, der eine zweite kaukasische Division im Frühjahr folgen wird.

* Moskau. Nachträglich trifft durch südrussische Blätter die Meldung ein, daß kürzlich in Maikow (Kaukasus) infolge Ergreifung von Maßregeln gegen die stark verbreitete Minderpest seitens der dorthin entsandten Veterinärkommission ein blutiger Aufbruch stattfand. Die Be-

stiz der zu tödenden Viehes lehnten sich gegen die Viehtötung auf. Die gesamte Bevölkerung schloß sich denselben später an, worauf ein Bataillon Kosaken requiriert wurde, das scharfes Feuer abgab; 17 Menschen blieben tot, viele wurden verwundet.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 7. Sept. (Landesproduktenbörse.) Am Weltmarkte ist für Brotfrüchte in letzter Woche eine Reaktion eingetreten; die Preise haben überall mäßige Abschwächung erfahren, wozu hauptsächlich das günstige Wetter beigetragen haben wird. Die schwach befahrenen süddeutschen Märkte verkehrten in lustloser Stimmung bei fast gleichen vorwöchentlichen Preisen, nur bei Hafer ist ein größerer Preisrückgang zu verzeichnen. Der heutige Hopfenmarkt war mit 20 Ballen befahren, welche zum Preise von 55—82 Mk. schlank verkauft wurden. Die Börse ist gut besucht. Geschäfte besser. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen La Plata Mk. 26.50, rumän. Mk. 26.50, azima Mk. 25.50 bis 25.75, stern Mk. 26, Gerste bayer. Mk. 20.25, ungar. Mk. 19 bis 20.25. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39.50 bis 40.50, Nr. 1: Mk. 37.50 bis 38.50, Nr. 2: 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 33 bis 34, Nr. 4: Mk. 29 bis 29.50. Mele mit Sack Mk. 10.40 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, 7. Sept. Bei dem am Samstag hier abgehaltenen ersten Saatfruchtmarkt war seitens der württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft Regierungsassessor Clausniger, seitens der badischen Zentralstelle für die Landwirtschaft Oekonomierat Märklin aus Karlsruhe erschienen. Es war sehr schöne Saatfrucht in ziemlich großer Menge aufgestellt, im ganzen ca. 600 Zentner. Die Preise stellten sich für Roggen zwischen 11 und 16 Mark, für Weizen zwischen 16 und 18 Mark, für Dinkel zwischen 10 und 12 Mark.

* Stuttgart, 8. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 200 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. pr. Ztr. Zufuhr: 5000 Stück Filderkraut. Preis 14 bis 16 Mark pr. 100 Stück. — Zufuhr 600 Ztr. württ. u. österr. Mostobst. Preis 4 Mk. bis 4 Mk. 20 Pf. pr. Zentner.

* Von den Fildern, 5. Sept. Die Getreidernte, welche sehr reichlich ausfiel, ist nun vollständig beendet. Das Ergebnis dürfte das des Vorjahres nahezu erreichen und in der Sommerfrucht solches übersteigen. Durch die letzten herrlichen Tage ist auch die Dehndernte sehr gefördert worden und schon da und dort beinahe beendet und liefert ein prächtiges Futter.

* Sulza, 5. Sept. Auf den gestrigen Schafmarkt wurden 2891 Stück zu Markt gebracht, wovon 1206 Stück verkauft wurden. — Erlös aus ein Paar Hammeln 50 bis 62,50 Mark, Schafe 40 bis 51 Mark, Lämmer 38 bis 41 Mark. Der Handel war mittelmäßig.

* Dietigheim, 6. Sept. Der am 1. d. M. abgehaltene Schafmarkt war von 1419 Stück befahren, 363 davon wurden verkauft. Jährlingshammel galten 47 bis 52 Mark, Göltschafe 50 Mark, Lämmer 36 Mark.

* Regensburg, 6. Sept. (Auszeichnung.) Rauhs Regensburger Malz-Kaffee wurde vom Comite der in Halle a. S. tagenden deutschen Naturheiler mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Haus- und Landwirtschaftliche.

* (Zur Kartoffelernte.) Es soll heuer sehr angezeigt sein, daß die Kartoffeln, wenn sie aus dem Boden kommen, noch an einem trockener Orte abgelagert werden, damit das überflüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich entwickeln kann. Das ist in solchen Jahren, wo durch das viele Regnen der Boden kaum einmal austrocknen konnte, doppelt notwendig. Sie werden durch diese Behandlung auch für die Gesundheit zuträglicher. Werden sie gleich im Keller aufbewahrt, so ist auch die Gefahr der Ansteckung oder Fäulnis weit größer, als wenn sie erst eine Zeit lang trocken gelagert werden.

Vermischtes.

* Künstlicher Regen. Ueber die vielbesprochenen Versuche der Amerikaner, künstlich Regen zu erzeugen, äußerte sich der Beamte des meteorologischen Amtes in New-York, Mr. Smith, wie folgt: „Ich glaube, daß sich unter gegebenen Verhältnissen Regen erzeugen läßt, praktischen Nutzen aber wird es nicht haben. Wenn der Regen am nötigsten ist, ist der atmosphärische Druck hoch, d. h. die Luft ist trocken, und wenn keine Feuchtigkeit in der Luft da ist, so mag man noch so viel donnern, es wird kein Tropfen herabfallen. Andererseits ist es schon wohl glaublich, daß man den Regen, wenn er bereits in der Luft steht, zum Fallen bringen kann. In Florida ist z. B. die Luft mit Wasser getränkt. Ein kleiner Fall im atmosphärischen Drucke wird Regen erzeugen. Im Westen dagegen kann der Druck erstaunlich sinken und die Atmosphäre wird doch völlig trocken bleiben."

* Von der Räuberhöhle große Mittelhöhle hinter Tischerlesködi, so meldet der „Kladderadatsch", ist wieder eine erfreuliche Haufe zu melden. Gewöhnliche Reisende notieren 108, 110—112,40 (Kinder die Hälfte.) Reiche Engländer standen 220—223,60; Franzosen 196; Lombarden 180 1/2. Griechische Bankiers stark gefragt, in Orientexpeditionen lebhafter Umlauf, wohlhabende Anstiedler mit 113 angeboten. Abschreibungen zur Deckung der durch das türkische Militär verursachten Mehrkosten vermochten den Kurs nur um ein geringes zu drücken. Goldene Uhren 32,30, Ringe 46, Ohrbommeln 72—80,10. Stimmung: athanastert; Tendenz: immer feste.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

„Und der Lebende hat recht!" war die Devise, die sich der Chef der Bukarester Firma Robert Marfeld, unbewußt angeeignet hat.

XI.

Seit der entsetzlichen Brandkatastrophe in Wien sind fast drei Jahre verfloßen.

Das große Geschäftshaus Marfeld u. Co. in Leipzig hatte in der letzten Zeit eine große Veränderung erlitten. Vor kaum drei Wochen hatte man den alten Chef, den biederen Handelsherrn, der in der ganzen Stadt ein gewaltiges Ansehen genoß, zu Grabe getragen.

Der alte Herr war in die Grube gestiegen, ohne sich mit seinem Sohne versöhnt zu haben, und ohne Ahnung, welsch ein ungeheurer Betrug die verwandtschaftlichen Bande mit dem jungen Bukarester Kaufmann geknüpft hatte, der jetzt von seiner Heimatsbehörde aufgefordert wurde, die Erbschaft seines Vaters anzutreten.

Sormann zögerte nun keinen Augenblick, der Aufforderung zur Ueberrnahme des Leipziger Handelshauses Folge zu leisten. Das Glück das ihn bisher in eine so vollständige Sicherheit gewiegt hatte, spornte ihn an. Er war ja gewiß im Besitze eines Vermögens, das ihn in die Reihe der reichsten Firmen stellen würde, den alten Ruhm des Leipziger Hauses zu bewahren und zu vergrößern. Wem sollte es beifallen, an der Echtheit des jungen Marfeld zu zweifeln? Die flüchtigen Erinnerungen der wenigen Personen, die etwa den Robert als fünfzehnjährigen Knaben gekannt hatten, mußten durch die frappante Ähnlichkeit, die sie in dem neuen Chef der Firma wiederfanden, mehr als bestätigt werden. Sormann war sogar gewiß, daß selbst Leute, die ihn von Danzig aus etwa kannten, gekläuscht werden müßten, denn der Betrug, den er fast gar nicht mehr als solchen ansah, war doch zu ungeheuerlich, als daß jemand denselben für möglich gehalten hätte. Und überdies mußte

er ja selbst Gelegenheit finden, zu passender Zeit die außerordentlich e Ähnlichkeit zu betonen, welche die beiden Milchbrüder Robert und Heinrich schon in ihrer frühesten Kindheit mit einander hatten. Zudem hatte er sich die ganzen drei Jahre hindurch bemüht, die äußeren Kennzeichen des Danziger Börsendisponenten zu verwischen. Sein Haar war nicht mehr so voll wie früher, der dicke Vollbart war abgestutzt und sein Körper, der etwas an Fülle zugenommen, hatte viel von der Beweglichkeit der früheren Jahre verloren. Kurz, er trug in dieser Beziehung nicht die geringsten Bedenken.

Er traf Anstalten, das Bukarester Etablissement mit dem Stammhause Marfeld u. Co. zu verbinden, so daß er dem Kompagnon die Leitung der Filiale überließ, während er selbständig die Führung des Hauptgeschäftes in Leipzig zu übernehmen gedachte.

Das ehrwürdige Haus „am Brühl" in Leipzig war bereits zum Empfang des jungen Chefs gerüstet. Das Personal war bereit, den neuen Herrn mit freudigem Willkommen zu begrüßen. Der Oberbuchhalter studierte seit fünf Tagen eine Rede, welche die Ergebenheit und den Pflichteifer der Beamten gegenüber dem neuen Herrn in schwinghaftem Pathos betonen sollte. Programmgemäß sollte Herr Marfeld jun. von mehreren angesehenen Geschäftsfreunden des Hauses am Dresdener Bahnhof erwartet und nach dem Vaterhause geleitet werden, wo zuerst die Beamten des Kontors, sodann die Diener des Hauses ihre feierlichen Begrüßungen anzubringen gedachten.

Am Vorabend, als alle Kommiss, die Brust geschwellt vor Erwartung der Ereignisse, die der kommende Morgen bringen sollte, die Schreibstuden geräumt, schritt Madame Weller, die würdige Gütlerin des Hauses noch in allen Räumen umher, alle die Vorbereitungen für den morgigen Tag inspizierend und, wenn es nötig schien, noch die letzte Hand anlegend.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
 am Montag, den 14. Sept. vor-
 mittags 10 Uhr, im Waldhorn zu
 Enzklösterle, aus dem Distrikt IV.
 Hirschkopf Abt. 11, VI. Laugehardt
 Abt. 1, I. Wanne Scheidholz und
 VI. Laugehardt Scheidholz: Am.
 1 eichen Anbruch, 39 buchene Schei-
 ter, 230 buchen und birken Anbruch;
 35 Nadelholzscheiter, 17 dto. Prü-
 gel, 1432 dto. Anbruch, 70 tannene
 Brennrinde und 150 tannene Reis-
 prügel.

**Landw. Bezirksverein Nagold.
 Festlotterie betr.**

Die Lotteriegewinnste sind späte-
 stens bis

15. ds. Mts.
 abzuholen; Gewinnste, welche bis
 zum genannten Termin nicht abge-
 holt sind, werden zu Gunsten der
 Vereinskasse versteigert werden.
 Den 8. Septbr. 1891.

Der Vereinsvorstand.

**Altensteig.
 Zu verkaufen oder
 zu vermieten:
 Mein Wohnhaus**

in der Rosenstraße.
 Dasselbe enthält im
 Erdgeschoss: geräumigen
 Stall, 2 abgeordnete
 Speicher, Holzschopf; im
 ersten Stock: Baden, Badenstube, den
 feitherigen Druckerisalo; im zwei-
 ten Stock: 5 Zimmer (2 Wohnungen),
 Küche und Holzplatz; im Dachstock:
 Magdkammer und Bühnenraum.

Beim Hause befindet sich ein 70 qm
 großer Gemüsegarten.
 Das Haus, welches sich in gutem
 baulichem Zustande befindet, kann
 im Ganzen oder aber, da es sich
 auch für 2 Familien eignet, in ein-
 zelnen Teilen erworben werden.
 Eventuell wird dasselbe im Ganzen
 oder an 2 bis 3 kleinere Familien
 vermietet. Liebhaber wollen sich mit
 mir ins Benehmen legen.

W. Rieker.

Igelberg.
 Unterzeichneter veraccorziert am
 Donnerstag den 10. d. M. abends
 4 Uhr im Gasthaus zur Sonne
 hier die Beifuhr von

3600 Banstangen

1., 2. und 3. Klasse, vom Revier
 Pfalzgrafenweiler auf den Bahnhof
 Dornstetten.

Johannes Wurster.

**Altensteig.
 Cement
 vom Portlandcementwerk
 Lauffen**

empfehlen

W. Beerli.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe.
 Jeder Rathgeber für junge und alte
 Personen, die sich geschwächt fühlen.
 So lese es auch Jeder, der an Nervosität,
 Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden,
 Nervenleiden leidet, seine aufrechter
 Belehrung hilft jährlich vielen Tau-
 sendten zur Gesundheit und Kraft.
 Gegen Einsendung von 2 Mark in
 Briefmarken zu bezich. von Dr. med.
 L. Ernst, Wien, Gieselastr.
 Nr. 11. Wird in 6000 versch. Abtheilung.

Beachtung lohnt sich!
 10 Pfd. Holländ. Tabak 100. Vik. 8,
 milde und wohlgeschmeckend allbekannt
 nur bei W. Becker in Seesen a. Harz.

**Altensteiger Lokalbahn.
 Fuhr-Alford.**

Die Beifuhr der Schienen, Schwellen und Schienenbefestigungs-
 mittel für die ca. 4 Km lange Strecke vom Krankenhaus der Stadt
 Nagold bis Rohrdorf, und die ca. 3 Km lange Strecke von Bernsd bis
 Altensteig im Gesamtgewicht von 270 000 Kg, bezw. 135 000 Kg
 soll vergeben werden.

Angebote hierauf, den Preis pro 100 Kg, enthaltend sind mit der
 Aufschrift „Fuhr-Alford“ versehen bis

Donnerstag den 10. September

vormittags 11 1/2 Uhr

hierher einzureichen. Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der
 Angebote statt, der die Bewerber anwohnen können.
 Nagold, den 6. Septbr. 1891.

K. Bahnbausektion.
 Kübler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Aus Anlaß der am 5. September d. J. stattgehabten Feier des
 50jährigen Bestandes des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat die
 verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Altensteig Hervorragendes
 geleistet, damit sich die Feier allseitig zu einer gelungenen gestalten.
 Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt auch an dieser Stelle im
 Namen des Vereins nochmals seinen

tiefgefühlten Dank

für diese Leistungen auszusprechen.
 Nagold, 8. Septbr. 1891.

Der Vereinsvorstand.
 Dr. Guel.

**Altensteig.
 Hochzeits-Einladung.**
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 10. September ds. J.
 in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier
 freundlichst einzuladen.
 Julius Mathien | Katharine Großhans
 Sohn des | Tochter des
 † Jakob Mathien | Joseph Großhans, Fuhrmanns
 in Mühlhausen. | hier.
 Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung
 entgegenzunehmen zu wollen.

**Hamburg-Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Express-
 und Postdampfschiffahrt.
 Hamburg - New-York**
 vermittelt der schönsten und größten
 deutschen Post-Dampfschiffe.
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
 Post-Dampfschiffen
 von Hamburg nach
 Baltimore | Canada | Westindien
 Brasilien | Ost- | Mexico
 La Plata | Afrika | Havana

Nähere Auskunft ertheilt: Nr. 969.
 W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen;
 Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold

**Nähmaschinen.
 Fabrik-Lager aller Systeme
 O. Richter.**
 Eigene Nagold. Reparatur
 Preise & Zahlungsbed. ausserst günstig
 bei Boar höchster Rabatt

**Kaiser's
 Pfeffermünz-Carmellen**
 leisten bei jedem kranken Magen
 die ausgezeichnetsten Dienste. Bei
 Appetitlosigkeit, Uebelkeit und
 Magenweh unentbehrlich.
 Allein ächt in Pak. à 25 g bei
 Herrn Fr. Flaig,
 Altensteig.

100,000 Säcke
 für Kartoffeln, Getreide, einmal
 gebraucht, groß ganz und stark
 à 25 u. 30 Pfg. Probeballen von
 25 Stück vers. unt. Nachnahme und
 bittet Angabe der Bahnstation Max
 Meindershausen, Cöthen in Anhalt.
 Schreibweise, schwarz liniert
 billigt bei W. Rieker

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Convert
 für 1 Mark in Briefmarken.
 Eduard Bendt, Braunschweig.

Berichtigung
 der Ziehungs-Liste der landw.
 Lotterie.
 Auf Los-Nr. 151 fiel Gewinn-
 Nr. 439 nicht 349 und statt Los-
 Nr. 5288 ist 5188 zu lesen
 W. Rieker.

**Altensteig.
 Verkaufsstelle
 für Postwertzeichen**

 bei W. Rieker.
 Freimarken,
 Postkarten,
 Anweisungskarten und
 Couverts
 Packetaufschriften,
 Packetadressen
 Briefconverte an Sol-
 daten.
 Lager aller Schreib-
 Utensilien.
 Neuenbürg.
 Einen tüchtigen wohlherzogenen
Jungen
 nimmt in die Lehre
 Karl Reutter,
 Schuhmacher.

Tapeten.
 Wir versenden:
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der
 anhergewöhnlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
 sterarten franko auf Wunsch überall-
 hin versenden.

**Das bedeutendste und rühm-
 lichst bekannte
 Bettfedern-Lager
 Harry Anna in A tona**
 bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 gute neue
 Bettfedern für 60 g das Pfd.
 vorzüglich gute Sorten 1 M. u.
 1,25 g, prima Halbdaunen
 nur 1,60 g, prima Ganzdaunen
 nur 2,50 g Bei Abnahme v.
 50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
 bereitwilligst. Fertige Betten
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.
 Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
 Für Hoteliers und Händler
 Extrapreise.

Frucht-Preise.
 Calw, 5. Septbr.

Kernen alter	—	12 50	—
Dinkel alter	8 80	8 79	8 50
Dinkel, neuer	7 80	7 73	7 50
Haber alter	8 60	8 45	8 30
Haber neuer	8	7 04	9

Tabingen 4. Septbr.

Dinkel	8 78	8 55	8 32
Haber	7 68	7 09	6 50
Weizen	—	10 50	—
Gerste	—	8 50	—